

Die Aufrichtigkeit der Wohnungswirtschaft hat - von allen anderen Momenten abgesehen - vor allem auch dazu geführt, daß die innerdeutsche Beweglichkeit der Arbeitskraft auf ein Minimum gesunken ist. Die Preiselastigkeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die fruchtbare Anwendung der internationalen Arbeitskräfte, und die Aufhebung dieser Preiselastigkeit oder jedenfalls ihre außerordentliche Erhöhung hat auf die deutsche Produktionsbilanz sicherlich in hohem Maße nachteilig eingewirkt.

Von den beiden letzten aufgezählten Gründen kann sich Deutschland nur von einem, nämlich der letzten (Veränderung des Geldwerts der Welt) freisprechen. Auf diesem Gebiete hat Deutschland nicht nur für sich selbst die größten Anstrengungen unternommen, um wieder zu einer leichten Währung zu gelangen, sondern es ist bei jeder Gelegenheit dafür eingetreten, daß auch die noch bestehenden Länder zu einer Stabilisierung gelangen, weil die Wahrung der Währungsparität eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Voraussetzung jeder positiven paneuropäischen oder weltwirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit ist.

Dagegen sind außerordentliche Helfer auch auf der deutschen Seite zu finden hinsichtlich der letzten Gründe, nämlich der zu hartem Finanzdruck des Kapitalismus, der für öffentliche Zwecke. Man geht nicht zu weit, wenn man diese Gründe der deutschen Staatspolitik als die Kardinalpunkte der letzten Jahre bezeichnet. Wie es Professor Cassel für die ganze Welt feststellt, so ist auch in Deutschland diese staatsfinanzielle Ausweglosigkeit der deutschen Wirtschaft auf Kosten der Kapitalbildung, ja sogar vielfach zu Lasten der Erziehung erfolgt. Auch bei uns hat sich als nachteilige Folge einer vermehrten aber besser geführten Zeit überhäuft unter gebundenen Kapitalbindung eine Einschränkung aller Anlagen und Neubauten und ein dadurch verursachter Stillstand der beteiligten Industrien (vor allem Eisen- und Stahlindustrie) gezeigt. Während auf der einen Seite die Wirtschaft in eine außerordentliche Krise der Beschäftigungslosigkeit und der Arbeitslosigkeit hineingeriet, nahm auf der anderen Seite die sogenannte kleine Sozialisierung immer unvollständiger Formen an. Diese Eigentümlichkeiten der Wirtschaft sind aber in beiden Richtungen, die ihrer Natur nach Unternehmungen der reinen Privatwirtschaft sind und hätten bleiben müssen, im zum größten Teil aus Mitteln erfolgt, die eine vernünftige und weise Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften die der Wirtschaft hätte entziehen dürfen. Bei der derzeitigen kapitalistischen Kumpelung der Wirtschaft ist es am natürlichsten kein Wunder, wenn sich der „negative Sozialismus“, wie man mit Recht diesen Vorgang genannt hat, immer weiter ausbreitet.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß das deutsche Einkommenkonto zwar nur einen geringeren Teil der von Professor Cassel aufgestellten sieben Kategorien umfaßt; aber leider hat die Ausübung dieses Teils zu derartig nachteiligen Wirkungen für die deutsche Volkswirtschaft geführt, daß eine Befreiung nur unter außerordentlichen staatsfinanziellen Opfern möglich erscheint. Hoffentlich führt die nachträgliche Erkenntnis der gemachten Fehler (Mängel) zur Befreiung nicht mancherorts zu bezwecklichen nicht nur dazu, eine Wiedergeburt der begangenen Schäden zu vermeiden, sondern auch zu neuen, wirklich wirksamen, wirtschaftlich fördernden Maßnahmen. Dabei ist wiederum nicht etwa ein Subventionssystem gedacht, sondern an eine staatliche Wirtschaftspolitik, die der Wirtschaft gibt und läßt, was der Wirtschaft ist.

Der Eberhauhen des Tigers.

Katharinenburg, 9. August. Die gesamte amerikanische Presse führt fort, die Sentimentalitäten des Clemenceau zu kritisieren und läßt die Tatsache erkennen, daß die geringe Stimmung gegenüber Frankreich durch den Brief nicht unmerklich verschärft worden ist. Die Washingtoner Nachrichten der New Yorker Presse widersprechen sich gegenseitig in Angestrengtem Clemenceau. Washingtoner heißt es u. a., er rühre daran, daß Frankreich bis her keinen U. a. L. zurückgekehrt habe. Präsident Coolidge erhalte aus allen Teilen des Landes Verge von Briefen, in denen die Regierung der Vereinigten Staaten aufzufordert wird, in der Zukunft keine weiteren Maßnahmen zu ergreifen. In Washington fragt man sich erstaunt, wer wohl Clemenceau den Rat gegeben habe, ein derartiges Schriftstück zu veröffentlichen. Die Franzosen machten stets den Fehler zu glauben, daß andere Nationen Frankreichs Helden seien als große Männer anerkennen müßten.

Der Brief Clemenceaus sei ein Stück beunruhigender Unberatenheit.

Die deutschfeindliche Weise, aufzufassen in der Absicht, die verheerende Wirkung des Clemenceaubriefes abzuschwächen, bringt erneut Sensationsartikel über die deutschen „Kriegsgrünungen“, „Evening Post“ erklärt, Seid sei der neue angebotene „Zahlung“ der alten preußischen „Kriegsmaschine“. Seid läuft in der Richtung, insofern eine neue Armee, in der, jeder den Marschallstab im Taschentrag“. Die Kontrollkommission sei viel zu nachsichtig gegenüber Seid. In Deutschland wisse man überall, welche Wacht u. Seid beste. Die Allierten seien gelichteter, weniger Kräfte zur Kriegsführung loszusuchen und statt dessen besser auf Seid und seine Armee einzuzufassen.

Die Gruppe Marin beglückwünscht Clemenceau.

Paris, 9. August. Die Gruppe der republikanischen Union, Gruppe Marin, ist heute nachmittag in der Kammer zusammengetreten und hat einstimmig beschlossen, Clemenceau für seinen Brief an den Präsidenten Coolidge den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Spannung zwischen Amerika und Mexiko.

Newport, 10. August. Die „Sun“ veröffentlicht am Montag eine Meldung ihres Washingtoner Korrespondenten (für die eine Besichtigung nach abgewartet werden muß), in der es heißt, daß die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen einen Gefährdungspunkt erreicht hätten und seit der Präsidentenwahl Wilsons nicht gelappt gewesen seien wie gewöhnlich. Es verleiht, daß die Abwertung des amerikanischen Dollarkurses aus Mexiko sehr bedauerlich sei.

Der Papst interveniert.

London, 10. August. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, ist der Papst jetzt mit der Zusammenlegung eines Komitees zum Studium der mexikanischen Streitfrage beauftragt. Das Komitee werde aus Mitgliedern des kardinalisolekolums und einlaun

verleiten als Gegenmaßnahmen zusammenzusetzen, der Kaiserin der Aufklärung, daß ein solches Komitee nicht nur dem Kaiser, sondern der ganzen christlich-katholischen Welt gute Dienste leisten würde. In kirchlichen Kreisen wird erneut beklagt, daß Mexiko nicht unter Interdikt gestellt worden sei.

Keine Mobilisierung in Rußland.

Moskau, 9. August. Die Sowjetregierung teilt mit, daß die im Ausland verbreiteten Nachrichten über eine Mobilisierung in Rußland in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Sowjetregierung ist gegenwärtig mit der Einberufung des Jahrganges 1904 beschäftigt. Die rote Armee und der Generalstab haben jetzt lediglich mit den Dienstverpflichteten zu tun, die in keiner Weise im Zusammenhang mit einer allgemeinen Mobilisierung stehen. Jergendwelche Aufstände in der Ukraine oder im Süden Rußlands, die Grund zur Mobilisierung gegeben hätten, werden mit aller Bestimmtheit dementiert. Solche Aufstände würden die Mobilisierung von Truppenstellen nicht notwendig machen, da die Regierung über genügend Truppen verfüge, um den Aufstand zu unterdrücken.

Neue Prüfung des Potentkalks.

Vorwiegend wird nach im Laufe dieser Woche wegen des erneuten Einbruchs der Zölle und der Württembergischen Regierung der „Allm. Bauernzeitung Potentkalk“ zum dritten Male überprüft werden.

Aus Stadt und Umgebung Vernichtet die Mücken!

Aus dem Allergischen wird uns geschrieben: Infolge der zahlreichen Mieberkrankungen in diesem Jahre die Mückenplage in Ungeheurer Weise. Vor allem in den Morgen- und Abendstunden ist der Aufenthalt im Freien für Mensch und Tier einfach zur Unmöglichkeit geworden. In ungeheurer Schwärme fliegen die Mücken über ihre Opfer her, um ihnen das Blut aus den Adern zu saugen. Nicht immer sind nur einige unangenehme Stiche die Folge. Die Schlämme und Schlämme, die die Mieberkrankungen abgeben haben, bilden sehr gefährliche Bazillenträger. Die schädlichen Bakterien werden von den Mücken auf die Menschen übertragen und verursachen gar nicht selten schlimme Krankheiten oder Blutvergiftungen.

Was wird nun eigentlich getan, um diesen Schädlingen entgegenzutreten? Leider nichts von Belang. Und doch gibt es ein einfaches, billiges Mittel, um wenigstens die Gefahren zu vermeiden. Sobald das Wetter die Mücken vertrieben hat und die Sonne nur einige Tage scheint, trotzdem die abgetöteten Mücken noch als unheimlich mit Belästigung angehen und verbreitet werden. Hierdurch werden Millionen von Mücken und deren Brut vernichtet. Auch viele der abgetöteten Mückenstärker werden abgetötet. Allerdings muß das Abtöten der Mücken unter Aufsicht geisteskräftiger Personen geschehen, und nicht etwa gar den Kindern überlassen werden! Einige Arbeitslose unter Aufsicht einer zuverlässigen Person würden da viel leisten können. Der Versuch wird hierdurch sein Schaden auszuweisen. In 1922/23 nämlich Gegenüber der Luft durch die reifliche Befestigung des alten, verfallenen Grafes wird die Graenerweiterung und neues Badestium gefördert. Dies noch in erhöhtem Maße, da die zurückbleibende Fläche als Dünger wirkt. Im Interesse der Volksgesundheit ist also das Abtöten der Mücken unbedingt erforderlich!

Die Straßenelektung unserer Stadt.

Dank so mancher Anregungen und Beschwerden aus der Bürgerchaft ist die Beschaffung unserer Stadt in letzter Zeit wesentlich verbessert worden. Eins ist bei der Neuordnung allerdings nicht jedem Einwohner aufgefallen: daß unsere Veranlagung in 1922/23 nämlich Gegenüber der Luft durch die reifliche Befestigung des alten, verfallenen Grafes wird die Graenerweiterung und neues Badestium gefördert. Dies noch in erhöhtem Maße, da die zurückbleibende Fläche als Dünger wirkt. Im Interesse der Volksgesundheit ist also das Abtöten der Mücken unbedingt erforderlich!

Insofern kann man also einen erfreulichen Fortschritt feststellen. Eins jedoch fehlt Meriburg noch, was eine so große Mückenplage nicht verhindern kann: die Nacht- und Tagelichtung. Das heißt, wenn nicht, wenn nicht, daß nachts 1,45 Uhr alle Gaslampen der Innenstadt automatisch ausgefaltet werden, ebenso ein großer Teil der elektrischen Straßenlampen. Am 10. ist die „moderne“ Straßenelektung verschunden und das spiegelbildliche Schicksal von früher lautet aus der Veranlagung an. Es macht wirklich keinen schönen Eindruck, wenn man nachts mit dem Zug ankommt und muß dann durch die dunklen Straßen wandern. Bei bedecktem Himmel u. A. sind die obere Bahnhofstraße, die Große und Kleine Ritterstraße, der gesamte Entenplan als Hauptübergangstraße, Breiterstraße, Delgade und viele andere Wege mehr in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. — Welche Pflichten würde dagegen aber auf dem Marktplan verschwinden? Da brennen genau wie am Abend alle vier großen Lampen, obwohl eine weitaus geringere würde. Sollte sich da keine Mückenplage schaffen lassen?

Es wäre jedenfalls sehr zu wünschen, wenn sich unsere Stadtverwaltung einmal um die nächtliche Straßenelektung kümmern würde. Auf den Mondlichter kann man sich nicht immer verlassen!

Die Verkehrsverhältnisse in Meriburg.

Unklarheiten für den Kraftverkehr.

Zeit gestern nachmittag ist über dem Eingang in die Gottfriedstraße am Entenplan ein neues Verkehrszeichen aufgehängt worden: das sog. „Einbahnstraßenzeichen“. Es wird eigentlich etwas Befremdend, denn in der Delgade hat man, obwohl diese auch eine Einbahnstraße sein soll, ein anderes Schild, das eigentlich nur den Kraftfahrverkehr verkehrt befiehlt, angemacht. Wenn nicht das alte Schild mit dem Pfeil auf dem Fahrrad am Entenplan fände, würden viele Passanten das neue Schild gar nicht beachten. Man scheint sich über die neuen Verkehrsverhältnisse heute noch nicht ganz im klaren zu sein. Woher soll man eigentlich das Substitut wissen, wie die neuen Verkehrszeichen aussehen und was sie bedeuten. Unsere Stadt scheint in Bezug auf den Kraftfahrverkehr ihre eigenen Vorschriften zu haben. Das beweisen die fünf in abgewinkeltem Winkel abgesetzten Schilder in der Delgade und an der Gießstraße in der Breiterstraße. Diese geben Schilder mit drei schwarzen Punkten bedeuten nur: „Verboten für leichten Kraftfahrverkehr“, obwohl Meriburg

burg vorbestimmt: „Verboten für Kraftfahrzeuge aller Art“. In der Kraftfahrverkehrsanordnung ist diese Bestimmung nicht angeführt. — Um diese Neuerungen genauer kennen zu lernen, wäre es sicher zu begrüßen, wenn vor allem die gesamten Verkehrs- und Kraftfahrverhältnisse, zum mindesten die neuen Verkehrszeichen, im Interesse der reibungslosen Abwicklung einer geordneten Verkehrs- in den Tageszeitungen erläutert würden.

Englischstall. Heute vormittag ereignete sich an der Ecke Seiffnerstraße — Karlsruher eine Unglücksfälle, der sich schlimmeres Folgen hätte haben können. Ein junger Bursche fuhr auf einem Mäde links der Karlsruher nach der Seiffner Mauer, während in nächstem Tempo ein Auto die Seiffnerstraße nach der Karlsruher hinabfuhr. Trotz ständiger Pupens des Autofahrers fuhr der Mäde weiter, bis er an der erwähnten Ecke mit dem Auto zusammenfiel. Der Mäde fuhr mit einiger Geschwindigkeit am Bein davon. Das Verbotsschild des Mädes wurde stark beschädigt. Den Kraftwagenführer kann seine Schuld treffen, da er die vorgeschriebenen Warnungssignale gegeben hat. Dieses Verbotsschild wieder, was angebracht die oftmals den Warnungen sind, beim Fahren die nötige Vorsicht walten zu lassen.

Wo bleibt die Polizei? Trotzdem die Delgade um die Seiffnerstraße erklärt worden ist, sieht man immer wieder Mäde und Fußwägen die Straße in entgegengegesetzter Richtung befahren. Gestern Abend wäre durch diese Unruhe ein Unglück entstanden. Zwei Mäde fuhr in schneller Fahrt durch die Delgade und drohten dadurch die Fußwägen in Gefahr. Die nicht damit gerechnet wurde, daß jemand in der verbotenen Richtung die Straße befahren würde. Leider war kein Polizeibeamter in der Nähe, der die Uebertreter des Verbots feststellen konnte. — Bekanntlich ist der Mädeverbot von „Schädlichen Verkehrsmitteln“ der Mädeverbot eingetragenen worden und durch eine Veranlassung als ausschließlicher Fußweg hergerichtet. Trotzdem an einem Baume am „Schädlichen Weg“ ein Schild befestigt ist, das ausdrücklich besagt, daß der Weg für Mäde verboten ist, zeigen sich viele nicht daran und befahren denselben von beiden Seiten. Hierdurch bringen sie besonders die Kinder der Anwohner in schwerer Gefahr. Alle freundlichen Ermahnungen, daß das kein Mädeverbot mehr ist, fruchten nichts, sondern man bekommt oft noch Grobheiten zu hören. Die ständige Polizei müßte doch einmal dort hinfahren und jeden Uebertreter des Verbots zur Anzeige bringen.

Die Martenbauern in der Pohl bilden schon seit längerem den Gegenstand des Neugierigen vieler Leute. Die Pohl sind eine Art von Bauern, die in den Dörfern des Ostpreußen aufzuliegen. Es ist nämlich tatsächlich ein Wunder, wenn dann die Automaten funktionieren. Entweder sind sie nicht gefüllt oder sie zeigen das Schild „Mädeverbot“. Rät sich da keine Mädeverbot, das hat wohlholten der Schalterbauern angeordnet zu sein, die einem nur sehr ungenau nach Dienstlich nach Marten oder Postkarten ausgeben.

Frühzeitiger Herbst. Wie aus der Umgebung berichtet wird, haben schon jetzt die Turm- und Mauer schon zu leben, die sonst erst Mitte August zum Zuge rufen, in größeren Schwärmen die hiesige Gegend verlassen, um nach dem sonnigen Süden zu fliegen. Aus dieser Beobachtung muß man auf einen frühzeitigen Herbst schließen.

Das Deutsche Kultur- und Sportzeitschriften in nachfolgende Album der erforderlichen Bedingungen dem Exprimant der Meriburger Domgymnasiums, S. Rimmernann, verleiht werden.

Verloren! Alte 1-Mark-Stücke! Wie uns mitgeteilt wird, befinden sich in Meriburg und Umgebung noch alte 1-Mark-Stücke im Umlauf, die nur geringen Wert besitzen. Der auf der Rückseite dieser falschen Geldstücke befindliche Adler unterscheidet sich wesentlich von dem geltenden. Wer die ungenützten Münzen in Zahlung gibt, macht sich strafbar!

Angewandte, Nachdenklicher ein großer Teil der Pohl sind, haben schon jetzt, gedruckt am allmählich einen ungelassenen Einblick in die Auslieferung der bevorstehenden Jagdpläne. Der Pohlbestand scheint ein guter zu sein, der Bestand an Hühnern und Fasern ein normaler. Neben noch recht kleinen Säubern, die dem zweiten Gelege entstammen sind durch Wetterverhältnisse, Ausnahmen usw. verunglückt, — heißt man jetzt schon durchaus schmerzliche Wälder. Der Vertragsausstieg hat den Beginn der Hühnerjagd auf den 1. Sept. festgelegt. In anbeacht der Jagdpläne, daß das „halten“ der schmerzlichen Wälder von Jagd zu Jagd eine gewisse Anzahl von Jagdplänen — jedoch nicht, daß seine Jagdpläne zu schließen, erscheint der feste Gelege Jagdpläne als zu spät und würde ein früherer Termin von vielen Waldmännern als zweckmäßiger begriff werden.

Abhängiges Jubiläum der Barbier, Friseur- und Kosmetikergewerbe in Meriburg. Am nächsten Sonntag feiert die Innung der Meriburger Friseure ihre 50jährige Weichen. Das Jubiläum soll durch eine Veranstaltung im „Neuen Schulhaus“ festlich begangen werden. Radmitglied konzentriert das Restfest-Exhibitor im Garten; für die Abendveranstaltung ist ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt, das aus einer Vortragsreihe des Herrn G. B. über die Geschichte der Innung vorliegt. Die Gefangenschaft der hiesigen Friseurinnung wird ihr können zeigen. Ein Ball schließt das Fest ab.

Schliefenaband der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei. Zu einer stillen Gedenkfeier hatte die Volkspartei-Jugendgruppe gestern Abend ihre Mitglieder zusammengekommen. Der größten Dank gebührt dem Herrn Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn sein Beruf in seiner Weise befriedigte und ihm innerlich fremd war. 1799 nahm er dann seinen Abschied und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Philosophie. Aber auch während sein Feldzug ihn hinaus in die Welt, stießen Freunde waren ihm da eine Stütze, deren er dringend bedurfte. Draußen in der Welt fand sich meist innerlich zum deutschen Vaterlande, das ein Gegenstand seiner Liebe wurde. Aber das Schicksal ließ sich nicht aufhalten. Er wurde zum Offizier ernannt und sein Leben wurde ihm heim, die die Welt seines Vermögens verlor. So war er auf Unterstützung des Staates und seiner Freunde angewiesen. Die Härten des Lebens, die seine Lebensbedingtheiten lähmten, oder nie seine Schaffenskraft, germinierten seine Lebensbedingtheiten. Ein Enten der schmerzlichen Zeit. Fräulein Hof, die 1. Vorsitzende der Gruppe, gab dieser Erinnerung in herzlichen Worten Ausdruck: „Als Sohn einer alten preussischen Offiziersfamilie war auch ich seit schon als Knabe zum Offizier bestimmt. 1793 machte er den französischen Feldzug mit. Bei dieser Gelegenheit erlitt er eine Verwundung, die ihn

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Mühlpfordt von hier wird, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, gemäß § 204 der Konkursordnung eingestellt.

Merseburg, den 6. August 1926.
Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Merseburger Maschinenfabrik Steiger & Co., offene Handelsgesellschaft in Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 7. August 1926.
Das Amtsgericht.



M. R. = G.

Unstrut-Saale-Fahrt

am Sonnabend u. Sonntag,
den 14. und 15. August.

Meldebefehl hierzu am Mittwoch, den 11. August, abends 7 Uhr im Bootshaus.
Auskunft erteilt der Ruderwart Otto.

Erdbeerenpflanzen

dürfen in keinem Garten fehlen.
Allerbeste reichtragende Sorten, es kommen nur gute bewurzelte pikierete Pflanzen zum Versand:

allerfrüheste u. fruchtigste Sorten
„Deutsch Ebern“, „Sieger“, „Laxton's Noble“, „Plandern“, „Rotkäppchen“, „Hindenburg“.

Späte Sorten:
„König Albert von Sachsen“, „Späte von Leopoldshall“, 10 Stück Mk. 0,65, 100 Stück Mk. 3,—, 1000 Stück Mk. 25,—.

Neuheit 1926:
„Irmgard Nürnberg“, späte Sorte, Frucht hühenreig, 1 Stück Mk. 0,80, 10 Stück Mk. 7,50, 100 Stück Mk. 65,—, „Rotkäpple vom Schwabenland“, Riesenerdbeere, 10 Stück Mk. 2,50, 50 Stück Mk. 10,—, 100 Stück Mk. 20,—.

Aug. Wapenhensch, Erfurt II
Fordern Sie meine Blamenzwiebeln-, Samen-, Baumchulen-Preisverzeichnisse ein



Wer in Torgau (Elbe)

und im Gebiete der Elbeniederung erfolgreiche Reklame machen will, — der benutze für diesen Bezirk die —

**Torgauer Zeitung
Kreisblatt**

Täglicher Anzeiger für die Städte Torgau, Annaburg, Belgern, Dommitsch, Pretzin, Schiltau, den Landkreis Torgau und die — angrenzenden Landesteile. —
Gegründet 1816.

**Alleingeführte Tageszeitung
mit großer Verbreitung!**

Staufräftiger Leserkreis in Stadt und Land. Anerkannt wirksamste Anzeigenblätter! Man verlange unverbindlich — Kostenanschlag und Probenummern. —

**MÜLLERS HOTEL
Mittwoch
GESELLSCHAFTSABEND**

Der Bund Königin Luise Ortsgruppe Merseburg
veranstaltet am **Mittwoch, den 11. August, nachm. 8 Uhr** im „Casino“ ein
Gartenfest.

Der Reinertrag der Veranstaltung ist für die Spelung bedürftiger alter Leute bestimmt.
Konzert ausgeführt von Missl. d. Reifische-Orchesters.
In den Pausen: Wählstab, Verkauf von Handarbeiten, Gefäßhosen
Eintritt M. 0,30.



**Ich schmecke gut
mache satt
und bin nicht teuer**

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten:
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren erbege ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich-

**Knorr
Suppen in Wurstform**



**MODERNE
MÖBEL**

in guter, solider Ausführung bei billigster Berechnung finden Sie bei

Wilh. Borsdorff
Merseburg Schmalestr. 6
— Telefon 251 —

Polstermöbel

Leser kauft bei unseren Inserenten.

Garantie für sämtliche Polsterwaren

Fabrikzettel für Ihr **Bett**
nach Maß:
Stahlmatratzen M. 13 17 25
Anflege „ 3 teil. M. 17 24 28-56
Liefere auch alle Möbel auf Zahlungsvereichterung
Möbel- u. Textil-Vertrieb, Halle
r. Klausstr. 98, Klei L.-den, Postfach 1021/103

Auswärtige Käufer erhalten eine malige Bahnfahrts-Vergütung

Scheideschlamm,

bekannte trockne Ware, frei Wagon Fracht geladen, jezt oder später gegen Vorauszahlung gibt ab
Zuckerfabrik Camburg a. S.

Mittwoch, den 11. August
nachmittags 5 Uhr, findet hier in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße) die

Verfassungsfeier

statt. Zur Teilnahme an der Feier laden wir alle Bevölkerungskreise hiermit ein.

Merseburg, den 5. August 1926.

Namen der Reichs-, Staats- u. Kommunalbehörden.
Grüner, Wartenstein, Herzog, Dr. Häbener, Dr. Pommerening, Dr. Schaafs.

**Wirkungsvolle
Inserate**

werben für Sie!

Darum bevorzugen Sie das „Merseburger Tageblatt“, welches vorzugsweise vom aufkräftigsten Publikum der Stadt und Umgegend gelesen wird.

Telephon 100/101

Telephon 100/101

**Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)**

Häuterstraße 4 u. Filiale Gotthardstraße 38.

Familiennachrichten.

Gehehen: H. Wiltter, Martrankstädte; Edmund Flechner, 42 J., Söffen; Amalie Walther geborene Ritzing, 74 Jahre, Wobebitz; Marie Vah geb. Köppe, Schenkb.; Berta verw. Hochstät geborene Richter, Weissenfels; M. Reinperger, 29 Jahre; Bepensfeld, Carl Schmidt, 70 Jahre, Weissenfels; Berta Siegel geborene Herfurth, Göbrendorf; Otto Reigermann, 69 J., Querfurt.

**Tüchtige
Vertreter**

welche bei der Brautwahl sich gut eingeführt sind, werden von **Gerar Herrens und Damenstoff-Geschäft** gesucht. Angebote mit Angabe des Bezirkes unt. „Vertreter 500“ an Postfach 12 Here.

Zauberes, christliches Mädchen
als Aufwartung für oormittags gesucht. Angebote unt. M. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen 15-17jährigen Geschirrführer
fleht ein **Obercuna Nr. 20.**

Buchhalter
mit allen kaufmännischen Arbeiten durchaus vertraut, sucht zum 1. September Stellung. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter B. W. 473 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Butterische Abjakterkel
zu verkaufen. **Agendorf Nr. 14.**
Nebenverdienst!
durch fabrikt. Heimarbeit 3-10 M. tägl. **Germania-Gelbesand Arbeit 1. 6.**

Junges, 16 jähriges Mädchen,
welche schon in Stellung war, sucht Stellung im Haushalt.

Hausmädchen
zum 1. September gesucht. Umfragen in der Exped. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer Geld braucht

wende sich an **Hypotheken- und Darlehensbüro**
Halle, Rosenstr. 10 p. I.
Günstige Bedingungen, schnellste Erledigung.

Suche zum 1. Oktober **5-6-Zimmer Wohnung.**
Angebote unter 4772 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein altes, wahres Wort: Das Beste ist das Billigste!

Die besten und deshalb billigsten Suppen bereiten Sie mühelos aus **MAGGI'S** kochfertigen Suppen-Würfeln. — 1 Würfel für 2 Teller, nur 13 Pfg. Große Sortenauswahl.



